

Frontbrief an die Heimat

Von der größeren Pflicht und dem härteren Verzicht

BR. Dein Betttag ist hart, deine Arbeit ist schwer, sie währt die Hälfte des Tages — am Schraubstock, Fließband, vorm Feuer, am Zeichenbrett, hinter der Maschine, dem Schreibtisch, unter Tage, in qualmdurchglühnten Werkstätten und lichterfüllten Räumen. Du schaffst mit Hien und Händen, mit Schweiß und der Kraft deiner Nerven. Niemand nimmt dir von deiner persönlichen Pflicht etwas ab, und du weißt, daß deine Arbeit, welche immer es auch sei, notwendig ist — unerläßlich, um die Not zu wenden!

Du machst die Nacht zum Tage und den Tag zur Nacht, jede deiner Arbeitsstunden ist für lange Zeit in das Gleichmaß deiner Tage eingerechnet. Manchmal sind die Kräfte schwer, die Lippen trocken, die Nerven verkrampft, und du selbst fühlst keinen unmittelbaren Erfolg, weil du ein Glied in der Kette bist. Deine Arbeit ist schwer, aber keine Arbeit ist so schwer wie der Kampf an der Front!

Du trägst in der Heimat schwere Verantwortung um Material und Sicherheit. Auf dir liegt die Schwere deines Handelns voll Arbeit und Leistung. Nicht der Glanz des Erfolges ist um dich, du hörst immer nur Worte von Pflicht und Schaffen und Selbstverständlichkeit. Überall, wo du am Werk bist, steht die Verantwortung an deiner Seite. Diese rechnet sich in Reichsmark, Milligramm oder Millimeter und darunter um, besteht im Kommando vor und hinter der Null, in Kubikzentimetern und Formeln bis zum tausendfachen Gewicht einer Tonne.

Die Verantwortung liegt aber auch im geschriebenen und gesprochenen Wort zu dem Mitmenschen in deiner Haltung, in all dem, was du sagst und tust, in der Familie und der Gemeinschaft. Meinst du, es wisse niemand, wie schwer es sei, in den dir gegebenen Grenzen Material und Geist zu bezwingen und, beeinflusst von vielem, gerecht zu bleiben und ganz zuletzt Mensch zu sein?

Vielfältig und schwer ist sicher deine Verantwortung, aber keine ist größer als die des Soldaten, der aufrechten Herzens und ohne Ueberlegung freiwillig eine Aufgabe über vielfaches Leben übernimmt!

Wo sind deine Freuden? Die frohen Stunden, der leichte Gang zu Freunden, die Tasse Kaffee, das festliche Essen, die Stunde zu zweit, der lachende Tanz, Sonntagnachmittag, die Feiertage deines Lebens und das Bewußtsein, nach arbeitsreichen Tagen höchstvolle Ruhe zu haben und den Feierabend in Heim, Dorf und Stadt. Die Kammer deiner Wünsche ist groß. Setze für alle Werte, die dir dem Namen nach bekannt sind, ein anderes Wort, und du hast die Erfüllung menschlicher Sehnsüchte. Für diese Sehnsüchte im engen Sinne und für dein Land im weiteren, deine Heimat, lebst du.

Der Krieg erhob die Forderung nach dem Leben in völliger Besamtheit und nationaler Unabhängigkeit, und dieser Platz hat Raum für alles, was in diesen Zeiten fehlt. Du verzichtest auf vieles und mehr — auf Dinge, von denen hier nichts fehlt, aber die du und ich kennen. Der größte Verzicht aber ist der Verzicht auf das Leben, und die größte Freude hat ihren Höhepunkt im Wissen der Front, in harten Nächten und überhöhen Tagen aufrecht gefanden zu haben, um all das zu schützen und wieder zu erkämpfen, auf das du, der Notwendigkeit gehorchend, verzichtest.

Dein Zimmer ist klein und vielleicht nicht so warm wie früher, es liegt im dritten Stock oder im Gartenhaus, und manchmal bist du vielleicht mit dir selber nicht zufrieden. Mit Gas und Licht müßt du sparen, du kannst nicht immer essen, was du gern möchtest. Aber wenn du willst, brennt in deinem Zimmer strahlendes Licht und fließt aus blanken Hähnen klares, wunderbares Wasser. Ein Schall am Empfänger, und die Sender tragen dir Musik und Worte ins Heim. Es ist richtig, du trinkst nur Tee, der in Deutschland wächst, und schwarzgebrannten Roggen, aber du winkst ihn heiß und aus einer richtigen Tasse, aus einer Tasse, die auf dem Tisch steht, vor dem du auf dem Stuhl sitzt. Vielleicht greift deine Hand zum Buch oder zur Zeitung oder sogar in die Kisten, um eine Sonate zu spielen. Nichtige Uhren zeigen dazu die Zeit an, und alles geschieht in einem Raum, in den es richtig hineinregnet oder schneit. Später lebst du dich in ein Bett, ein Bett mit Matrasen und Decke. Du kannst das alles erst richtig annehmen, wenn du es nicht mehr besitzt, wie viele deiner Mitmenschen in der Hauptkampflinie Heimat. Die Auswahl der Geichte ist begrenzt, aber du kannst bestellen, was auf der Karte steht, und man bringt es dir zusammen mit Messer und Gabel. Viel Fett wirst du nicht davon ansehen, aber in Deutschland ist noch keine Verhunzert!

Lieber Freund, dein Zimmer ist klein und nicht so warm wie früher, du kannst nicht immer essen, was du möchtest, aber dein Zimmer ist so klein und kalt wie das Loch an der Front, und deine Mahlzeit so farg wie das harte Brot in den vordersten Ruinen! Du wohnst vielleicht nicht mehr in deinem Haus. Was dir gebrachte ist ein formloser Trümmerhaufen. Die Ache von Soll und Haben hat stets das gleiche Gesicht. Du lebst in einer Nacht mehr Feuer als andere in Generationen, und nach dem Furioso berstender Gewalten kann für manche nur noch der Untergang der Welt eine Parallele sein.

Das Standhalten in den Bombennächten ist, wie im Kriege überhaupt, eine Sache der Herzen und Seelen. Gott schuf nicht nur die Ebenen, sondern auch die Berge und Täler, und nicht nur das Leid und das Vergeben, sondern auch das Nivergessen und den Paß. Alles um dich, die Nächsten und deine engere und weitere Heimat, liebst du, aber du kannst nur lieben, wenn du auch hassen kannst, und das darfst du eben nie verachten!

Viele deiner Freunde sind von dir gegangen. Du kannst sie nicht mehr ins Leben zurückholen, aber wenn ihr Tod den Haß und Willen gebar, war er nicht umsonst. Die im Leben sonst einen Paß um dich herum ausfüllten, sind nicht mehr da, sie sind wie Kameraden, die vor dem Feinde fielen. Darum bist du front- ) l e i c h t a e m o r d e n .

Der Soldat mocht keine großen Worte. Was er denkt, steht in seinen Briefen und ist aus seiner Tat ersichtlich. Er hat dich, deutscher Mensch in der Heimat, in seine Reihen aufgenommen, und die schönste Sprache und das schönste Lob, das es gibt, ist die Sprache und das Lob der Front.

Sei stolz darauf!

Schulungsarbeit an Soldaten

Die Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, blüht am 24. Januar 1944 auf zehn Jahre ihrer Arbeit zurück. Aus diesem Anlaß gibt die Dienststelle im folgenden einen Einblick in eines ihrer vielseitigen Arbeitsgebiete.

In der Erkenntnis der Tatsache, daß die weltanschauliche Erziehung und Schulung an dem deutschen Menschen auch in der Zeit fortgesetzt werden muß in der er den Rost der Partei oder ihrer Gliederungen ausgezogen hat und als Soldat mit der Waffe in der Hand kämpft, haben schon frühzeitig das Oberkommando der Wehrmacht und die Dienststelle Rothenberg ein gemeinsames Arbeitsverhältnis geschaffen. Auf Grund eines Abkommens mit Generalfeldmarschall Keitel unterstützt die Dienststelle des Reichsleiters mit allen ihren Kräften die weltanschauliche Ausrichtung der Soldaten. Die Durchführung dieser Aufgabe obliegt dem „Amt Wehrmachtschulung“.

In der Erziehungsarbeit jeder deutschen Kriegsschule sind im Programm der Lehrgänge Schulungsvorträge vorzusehen, die durch Redner der Dienststelle Rothenberg vertreten werden. Darüber hinaus wird auch der Offizier des Ersatz- und des Feldheeres in Vorträgen durch die Dienststelle Rothenberg angesprochen, damit immer wieder die weltanschaulichen Fragen erörtert werden und die grundsätzliche Haltung geklärt wird. Auch in geschlossenen Schulungskursen der Wehrmacht wirkt die Dienststelle Rothenberg durch Entsendung geeigneter Redner mit.

Um diese Vortragsarbeit, in der in jedem Jahr Tausende von Vorträgen gehalten werden, richtig durchführen zu können, ist eine große Anzahl geeigneter Persönlichkeiten ausgewählt und besonders geschult worden. All die Arbeit, die sie auf diesem Gebiet leisten, ist meist eine zusätzliche zu irgendeinem Hauptberuf und erfordert besondere Einsatzfreudigkeit. In umfangreicher Weise beteiligt sich aber auch die Dienst-

stelle Rothenberg mit ihrem Amt Wehrmachtschulung an der Begutachtung von Wehrmachtschriften, hilft mit an der Erstellung von Schriften und gibt zur Information 14tägig einen Rednerdienst heraus, der sich in kürzester Zeit zu einem anerkannten Schulungsdienst entwickelt hat und in großer Auflage sowohl in der Partei wie auch in der Wehrmacht gelesen wird. Eigene Schriften zur Schulung der Wehrmacht und zur Klärung bestimmter weltanschaulicher Fragen erklären im Zusammenhang mit dem Schrifttum, das für die Parteididaktik gedacht ist.

Das Vertreten der weltanschaulichen Aufgabe in der Wehrmacht durch das gedruckte Wort bedeutet neben dem Rednerdienst die Möglichkeit, auch an den einzelnen Offizier und Soldaten heranzutreten, um ihn auszurichten auf die großen Aufgaben unserer Gegenwart und ihm bewußt zu machen, daß auch sein Einsatz für die kommenden Generationen und für die Idee des Reiches gefördert werden muß, da von seiner Einsatzfreudigkeit Existenz und Sieg abhängen.

Nordabschnitt der Ostfront weiterhin Schwerpunkt

Aus der Verschiebung des Schwerpunktes der Winterkämpfe auf den nördlichen Abschnitt der Ostfront ergaben sich am 20. Januar wiederum vor allem bei Leningrad erbitterte Kämpfe.

Die Bolschewiken drückten von neuem mit sehr starken Kräften an der Küste der Kronstädter Bucht entlang nach Westen, über Krasnoje-Selo nach Südwesten und über die Pulkowo-Höhe nach Süden. Unsere Truppen setzten sich darauf auf verkürzte günstig gewählte Linien südlich Kopelja zu neuem Widerstand ab. Erbitterte und für die Sowjets äußerst verlustreiche Kämpfe entwickelten sich insbesondere an stark ausgebauten Feuerstellungen, gegen die der Feind nahezu bedungslos antreten mußte. Zu Bergen blieben hier die Angreifer im deutschen Sperrfeuer liegen. Die blutigen Verluste der Bolschewiken werden in keiner Weise dadurch ausgeglichen, daß unsere Truppen den Frontvorsprung zwischen Peterhof und Arizt aufgaben, denn auch früher schon bestand zwischen Leningrad und Dranienbaum für den Feind eine ausreichende Verbindung über See. Der Wert des Geländegewinnes vermindert sich dadurch noch weiter, daß die Bolschewiken weder größere eigene Kräfte umfassen, noch die weitere Beschließung Leningrads durch Fernkampfbatterien verhindern konnten. Sogar Nachhut, die bis zuletzt ihre Stellungen verteidigt hatten, um das Abweichen auf die verkürzte Hauptkampflinie zu ermöglichen, schlugen sich zu den neuen Stellungen durch. Die neuen Stellungen südwestlich Leningrad wurden von den Bolschewiken weiterhin heftig angegriffen. Ihre Vortöße scheiterten hier wie nördlich des Imansees, wo unsere Truppen ebenfalls ihre am Vortage begrabte Hauptkampflinie hielten.

Bei Witte b e s t r e n g t e n sich die Sowjets seit zwei Tagen nur noch auf erfolglose Einzelvorköße. Die hier am 13. Dezember begonnene Schlacht ist damit vorläufig zum Stillstand gekommen. Der mit ungeheurem Aufwand an Truppen und technischen Kampfmitteln aller Art geführte Großangriff, der im Norden des mittleren Kampfabschnittes die deutsche Front aus den Angeln heben sollte, ist damit ebenso gescheitert wie die vorausgegangenen vier großen Durchbruchversuche an der Rollbahn westlich Smolensk. Die Leistung unserer von der Luftwaffe hervorragend unterstützten Grenadiere, Pioniere, Panzerschützen, Sturmartilleristen und Panzerjäger spiegelt sich in den riesigen Verlusten des Feindes wider, von den insgesamt 1203 abgeschossenen Sowjetpanzern wurden allein 749 östlich bei Witte b e s t r e n g t e n gebracht. Von den 349 vernichteten und erbeuteten Geschützen fiel die Mehrzahl bei den fortgesetzt geführten Gegenkämpfen in unsere Hand. Die 190 000 Mann blutiger Verluste des Feindes teilen sich auf in 40 000 Tote und 150 000 Verwundete, von denen etwa 50 000 dauernd kampfunfähig bleiben dürften. Nach dem Abbruch ihrer Offensive bei Witte b e s t r e n g t e n die Bolschewiken ihre Angriffe im mittleren Abschnitt der Ostfront nur noch westlich K e i s e r s k a m p f e n fort. Das unübersichtliche Busch- und Sumpfland, das vor allem die schweren Waffen nicht zur vollen Wirkung kommen läßt, erschwert die Kämpfe außerordentlich. Dennoch gelang es bisher, den Durchbruch zu verhindern.

Im Süden der Ostfront blieb die Kampftätigkeit auch weiterhin verhältnismäßig gering. Bei östlichen Angriffen an zwei Stellen im Raum von S h a g h e w verloren die beiden vorgehenden Sowjetbataillone je 14 Panzer, drei weitere bolschewistische Kampfwagen wurden nordöstlich K e r t i c h bei der Abwehr

59. Obergruppenführer von Obernitz gefallt

Am Oken starb den Fliegerobd SA-Obergruppenführer z. V. der Oberyten SA-Führung, Oberst Hanns Günther von Obernitz, Kommandore der Ergänzungsauffklärungsaruppe. Von Beruf Gutzeinspektor trat von Obernitz 1916 als 17jähriger in das Gardebüchler-Regiment ein, dem er als Kriegsende als Leutnant und Kompanieführer angehö. Außer dem SA II. und I. Klasse erwarb er weitere Tapferkeitsauszeichnungen und das Verdienstabzeichen. Schon vor nach dem Zusammenbruch führte ihn sein soldatischer Weg in die Hundertschaften der deutschen Freiheitsbewegung. 1933 ernannte der Führer Gruppenführer von Obernitz zum Führer der Gruppe Franken, an deren Spitze er neun Jahre stand. 1937 wurde er zum Obergruppenführer befördert. Die bronzene und silberne Dienstauszeichnung sowie das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP kennzeichneten seine kämpferische Haltung. Bei Arteesausbruch rückte von Obernitz zur Luftwaffe ein. Als Staffelführer einer Fernaufklärungskommando im Westen und später im Mittelmeerraum zeichnete er sich in hervorragender Weise aus, so daß der Führer ihm neben den Spanen zum SA II. und I. Klasse das Deutsche Kreuz in Gold verlieh. Nur wenige Monate war ihm verordnet als Kommandore der Ergänzungsauffklärungsaruppe mit großem Erfolge zu wirken. Die SA verliert in Obergruppenführer von Obernitz einen einjahreudigen und guten Kameraden.

„Gelähmte Kaninchen“

Am 23. Dezember vorianen Jahres hatte die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“ in großer Aufmachung wörtlich einen Artikel des Sowjetblattes „Moskau i Rabotschitschi Klak“ übernommen, in dem gesagt wird, daß die baltischen Länder zur Sowjetunion gehören. Das Blatt verfaß die Auslassungen des Kremlsprachrohrs mit der über die Presse des Titelblattes gehenden Vollenüberschrift „Klarer Bescheid über das Schicksal des Baltikums“ und der Unterüberschrift „Es soll zur Sowjetfamilie zurückkehren“ und machte sich so zum kritischen Sprachrohr des Kreml.

Mit dieser Veröffentlichung des schwedischen Blattes beschäftigt sich „Geit Söna“, die führende estnische Tageszeitung, die einen Teil der Titelseite von „Aftonbladet“ in Russische wiedergibt, in einem Leitartikel „Der Wied der Schlange, so heißt es darin, soll die Macht gebrochen, Kaninchen zu lähmen. Der Schlangebild Moskaus erwiderte sich bereits bis nach Schwede. Das schwedische Blatt habe die Auslassungen des Kremlsprachrohrs nicht einfach referiert, sondern von sich aus mit der oben erwähnten Ueberüberschrift versehen. Damit unterstreiche „Aftonbladet“, das Moskau es sei, das das Schicksal der baltischen Länder bestimme. Es frage sich, ob man es hierbei mit einer bewußten und gewollten Vertretung der Interessen Moskaus oder mit einer Hilflosigkeit des Kaninchens vor dem Blick der Schlange zu tun habe.

Wir, die Finnen, Esten, Letten und andere Völker“, schreibt „Geit Söna“ abschließend, „sind dem Wied der Schlange viel näher, wir hören so gar ihr giftiges Rischen. Wir werden aber nicht gelähmt, wir kämpfen. Hinter unserem Rücken sind aber einzelne schwedische Kreise und Presseorgane völlig aus dem Geleise geraten.“

Betreuung des deutschen Erfinders

Es sind nunmehr zehn Jahre verstrichen, seitdem die NSDAP auch den Schutz und die Betreuung der deutschen Erfinder übernommen und ihr geistiges Eigentum damit von dem gewinnstüchtigen Zugriff unreeller Elemente frei gemacht hat.

Im Hause des Deutschen Rechts in München fand in diesen Tagen eine von der Reichsarbeitsgemeinschaft Erfindungswesen beim Hauptamt für Technik der NSDAP veranstaltete Arbeitstreffen statt, an der neben Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht, führende Männer von Wissenschaft und Industrie eintraten. Die Arbeitstreffen erwies abermals die Wichtigkeit einer psychologisch richtigen Erfinderbetreuung in den Betrieben, um die Voraussetzungen für die Entwicklung neuer Erfindungen zu schaffen.

USA-Verstimmung über die schweren Verluste an Terrorfliegern

Der „Courriere de Geneve“ veröffentlicht eine Eigenmeldung aus Lissabon, die auf Grund von Nachrichten aus London besagt, die Führung der britischen Luftwaffe sei sich darüber einig, daß die deutsche Jagdflugwaffe stark und gefährlich sei. Da England in den schweren Monaten 1940/41 allein die ganze Zeit des Krieges getragen habe, halte man es in London für richtig, daß jetzt die Amerikaner die deutsche Luftwaffe angreifen. Die „Arbeitsstellung“, die den Amerikanern die Tagesangriffe übertrage rufe in militärischen und politischen Kreisen der Vereinigten Staaten gewisse Widerstände hervor, die seit dem großen Angriff auf Mitteldeutschland am 11. Januar noch stärker geworden seien. Einflußreiche Mitglieder der amerikanischen Kolonie in London seien der Meinung, daß dieser kostspielige Angriff auf englischen Druck unternommen worden sei.

Bereits 4300 Todesopfer in San Juan

Die Zahl der Opfer der Erdbebenkatastrophe von San Juan nimmt ständig zu. Die letzte amtliche Bekanntmachung spricht von 4300 Opfern.

Die Observatorien berichten, daß anschließend an das Erdbeben große Stürme, Unwetter und Wellenbrüche in der Cordillieren-Zone Argentiniens, Chiles und Bolivians entsetzt wurden. Auch ist am vergangenen Mittwoch der Erdbebenherd des Koncoagua, mit 7000 Metern bekanntlich der höchste Berg Amerikas, wieder in Tätigkeit getreten. Ebenso werden im Zentralgebiet von Chile fortwährend zahlreiche Erschütterungen verzeichnet, so daß man nicht alle Erdbeben 2. und 3. Grades registrieren konnte. Auch das Meer an der Pazifikküste war sehr bewegt.

Wie nicht anders zu erwarten

„News Statesman and Nation“ befaßt sich nach einer Londoner Meldung mit den britisch-sowjetischen Beziehungen und bemerkt, Großbritannien könne grundsätzlich nichts gegen die Moskauer Ansprüche einwenden. Moskau habe ohne Zweifel recht. Man glaube, daß Moskau jetzt selbst die Errichtung einer Polenregierung plane.

feindlicher Angriffe gegen den Nordteil der Front zur Strafe gebracht. Seit zehn Tagen stehen hier nunmehr deutsche und rumänische Truppen Schulter an Schulter in immer wieder zu großer Härte anschwellenden Kämpfen. Sie brachten unter Abschuß zahlreicher Panzer den fünf angreifenden feindlichen Divisionen so schwere blutige Verluste bei, daß den Sowjets auch hier bisher jeder Erfolg verjagt blieb.



Wie ein Schatten

folgt dir der Feind! Wo du auch bist, er steht neben dir! Du kannst den heimtückischen Gesellen nicht erkennen. Aber er sieht dich! Und hört alles mit, was du arglos deinen Freunden erzählst. Also: Sieh dich vor! Schweig!

